

Zeitschrift: Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel
Herausgeber: Entomologische Gesellschaft Basel
Band: 17 (1967)
Heft: 1

Artikel: Farbbezeichnung
Autor: Bischof, Albin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1042770>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FARBBEZEICHNUNG

Albin Bischof

Als ich neulich den Farbton einer Maniola jurtina L. festlegen musste, geriet ich in arge Schwierigkeiten; ich wusste nicht wie den Farbton bezeichnen. Durch Zuhilfenahme entomologischer Literatur versuchte ich mir Klarheit zu verschaffen. Da kam ich aber schlecht an. An Hand zweier Beispiele möchte ich das wilde Durcheinander in der Farbbezeichnung aufzeichnen. Die folgenden Angaben wurden aus den Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel, Entomologische Zeitschrift Stuttgart, Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen sowie dem Werk von MÜLLER/KAUZ "Pieris bryoniae O. und Pieris napi L." entnommen.

Grundfarbe g e l b

blassweisslichgelb, weisslichgelb, strohgelb, blassschwefelgelb, schwefelgelb, blassneapelgelb, neapelgelb, hellgelb, lehmgelb, stärker gelb, chromgelb, blassgoldgelb, goldgelb, orangegelb, orangegelblich, ockergelb, bräunlichgelb, braungelb, rötlichgelb.

Grundfarbe b r a u n

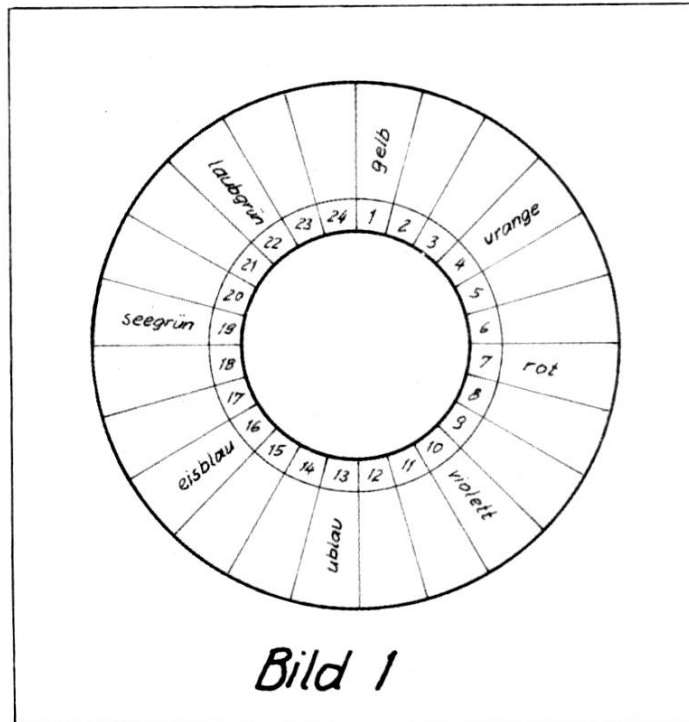
hellkaffeebraun, kaffeebraun, blassgraubraun, graubraun, hellbraun, rostbraun, kupferbraun, rotbraun, rötlichgraubraun, blassrötlichbraun, rötlichbraun, bräunlich, dunkelbraun, sepiabraun, schwärzlichbraun, schwarzbraun.

Die Tabelle könnte weiter fortgesetzt werden. Doch sollte es genügen, um zu zeigen, dass in der Farb- und Farbtonbezeichnung ein wildes Durcheinander herrscht. Es ist mir schleierhaft, wie diese Farbbezeichnungen in andere Sprachen übersetzt werden können.

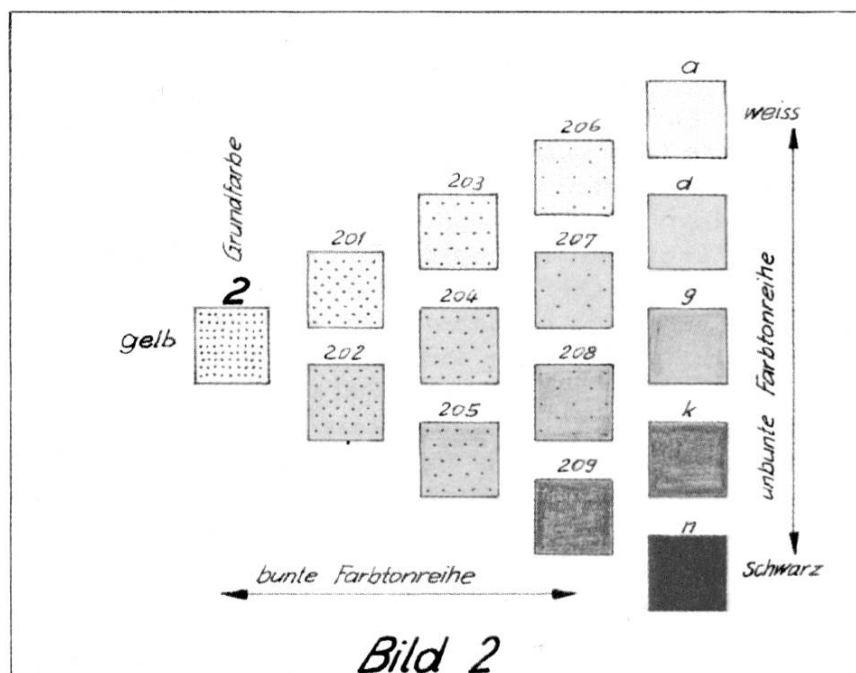
Es sollte sich daher eine Normierung der Farbtöne geradezu aufdrängen. Tatsächlich versuchte man schon in früheren Jahren eine einheitliche Farbbezeichnung zu erlangen. LEONARDO DA VINCI bemühte sich im 15. Jahrhundert und im 18. Jahrhundert JOHANN WOLFGANG VON GOETHE um eine Vereinheitlichung(2). In den Jahren von 1916 bis 1926 veröffentlichte WILHELM OSTWALD (1) seine in mehreren Auflagen erschienene Farbfibel, die sich eingehend für eine einfache und zweckmässige Farbnormung einsetzte. Eine einheitliche Normung hat sich bis heute nicht durchgesetzt. Lediglich findet die Ostwaldsche Farbtonbezeichnung einige Anerkennung. Wohl die Schwierigkeit einer einwandfreien und preisgünstigen Farbtafelherstellung wie auch persönliche Rivalität mögen einer Normung im Wege gestanden haben. In einigen Fachgebieten bestehen heute beschränkt Normen. Der Physiker hat es sehr leicht; er nimmt seine Farbbezeichnungen aus dem Spektrum. In der Malerei haben sich aus der Tradition viele Benennungen zu einer bescheidenen Norm entwickelt. In der Technik konnte man sich gar nicht einigen. Lediglich in einigen Industriezweigen findet man Firmenbezeichnungen, die aber heute weitgehend

der Reklame dienen.

Für die Entomologie scheint meines Erachtens die Ostwaldsche Farbtheorie und deren Normung sehr zweckmässig. In seinem Buch "Die Farbfibel" (1926) zeigt der Verfasser auf einfache Art, wie man zu einer zweckmässigen Normung gelangt. OSTWALD unterscheidet hier unbunte und bunte Farben. Die unbunten umfassen alle Farbtöne von weiss bis schwarz. Die bunten hat er im Farbtonekreis (Bild 1) dargestellt. Die 8 Grundfarben gelb/kress (orange)/rot/veil (violett)/ublau (ultramarinblau)/eisblau/see-grün und laubgrün sind verteilt in einem Kreis und bilden total 24 Farbtone-
stufen.



Von jeder dieser 24 Farben wird das Farbtondreieck (Bild 2) hergestellt. Da wir hier nicht in der Lage sind ein farbiges Beispiel zu drucken, will ich versuchen das Prinzip in Schwarz-Weiss-Darstellung zu zeigen:



Es bedeutet darin: a = weiss, n = schwarz, 2 = gelb.

In der senkrechten Folge von a bis n (man kann das Dreieck natürlich noch vergrössern) entsteht die Grauleiter. Je näher a, desto weniger schwarz und je näher n, desto weniger weiss enthält der Farbton. Das Gleiche gilt auch für die Folge von a nach 2 und n nach 2. Die Grundfarbe gelb enthält einfach mehr oder weniger weiss bzw. schwarz. So können mit dem Farbtondreieck in unserem Beispiel 10 Gelbfarbtöne dargestellt werden. Wenn wir für alle 24 Farbtöne des Farbtonkreises ein Farbtondreieck herstellen, so erhalten wir $10 \cdot 24 = 240$ Farbtöne. Die Anzahl Farbtöne kann natürlich durch Erweiterung des Farbtondreiecks oder weiterer Unterteilung des Farbtonkreises erhöht werden.

Es liegt mir fern, gegen die individuelle Farbbezeichnung Sturm zu laufen. Doch wäre es sicher ein allgemeines Bedürfnis, neben der bisherigen Bezeichnung, um Verwechslungen auszuschliessen, die Ostwaldsche Farbbezeichnung anzugeben. Ein Beispiel möge die Nützlichkeit zeigen:

Eine weisslichgelbe Flügelfärbung stimmt mit
der Ostwaldschen Farbtabelle No. 206 überein.

Es würde nun heissen

weisslichgelb (Ostwald No. 206).

So ist jedem Entomologen, gleich welcher Sprache, die Farbbezeichnung eindeutig.

Darf ich zum Schluss den Wunsch äussern, es möge eine Firma für den Vertrieb entomologischer Artikel auch die Farbtondreiecke in ihr Verkaufsprogramm aufnehmen.

Benützte Literatur:

- | | |
|----------------------|--|
| 1. OSTWALD WILHELM | 1926 "Die Farbenfibel", 12. verbesserte Auflage, |
| 2. SCHWEIZER LEXIKON | 1946 "Farben", Bd. III, Seite 223 bis 225. |
| 3. PACLT JRI | 1958 Farbenbestimmung in der Biologie
VEB Verlag Fischer Jena |

Adresse des Verfassers: Albin B i s c h o f
Loestrasse 40
7000 C h u r /GR